

Die mittelalterliche Diözese Trier, welche bis zum französischen Concordate (1801) bestand, wurde begrenzt im Westen von den Diöcesen Reims und Chalons, im Süden von Verdun und Metz, im Osten von Mainz, zu dem ein großer Theil des Hunsrücks gehörte, im Norden von Köln (welches mit seinem Eifeldecanate einen tiefen Einschnitt in die Diözese Trier machte) und Lüttich. Im Westen erreichte sie bei Mousson und Zwigny die Maas, während im Osten noch Wezlar zu ihr zählte; im Norden umschloß sie Prüm, Maria-Baach, Andernach und Montabaur; im Süden Kronau, Bacharach, Tholey und Badgassen. Nach der jetzigen politischen Eintheilung bestimmt, umfaßte sie das südliche Belgisch-Luxemburg, das Großherzogthum Luxemburg, den Regierungsbezirk Trier mit Ausnahme einzelner Gebietstheile an der Saar, den Regierungsbezirk Koblenz und den größeren nördlichen Theil des frühern Herzogthums Nassau, im Ganzen etwa 350 Quadratmeilen. Es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß schon zur Zeit der Merowinger (464—751) die Diözese in mehrere Verwaltungsbzirkte eingetheilt war, an deren Spitze die Chor- oder Landbischöfe standen, wenn auch nur wenige Spuren davon durch die Geschichtsquellen überliefert worden sind. Als nun in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts im Frankenreiche die Chorbischöfe (s. d. Art.) zum Zwecke stärkerer Centralisation der Diöcesanverwaltung beseitigt wurden (die Trierer Kirchenprovinz faßte einen dahingehenden Beschluß auf der Provinzial-synode zu Metz im J. 893), traten an ihre Stelle mehrere Archidiaconen (s. d. Art.), welche Mitglieder des Domcapitels waren und vom Sitze des Bischofs aus als dessen Stellvertreter die Oberleitung der einzelnen Bezirke (Archidiaconate) führten. Schon im J. 924 erscheinen als Zeugen in einer Urkunde 4 Archidiaconen am Dome zu Trier, und in einer solchen aus der Zeit Rathods (gest. 915) 3 Archidiaconen. So darf die später ausdrücklich bezeugte Eintheilung der Diözese in 5 Archidiaconate wohl schon für den Anfang des 10. Jahrhunderts als gesichert angenommen werden. Sie bestand fort bis zur französischen Revolution. Die 5 Archidiaconate waren: 1. das vom hl. Petrus mit 3 Decanaten oder Christianitäten, nämlich dem Burdecanate (Stadt), dem Landdecanate Wittburg (seit dem 16. Jahrhundert eingetheilt in die Landdecanate Wittburg und Kyllburg) und dem Landdecanate Piesport; 2. das Archidiaconat des hl. Castor, das seinen Sitz zu Karden an der Mosel hatte, mit den Decanaten von Kaimt oder Zell, von Ochendung und von Boppard; 3. das Archidiaconat des hl. Lubentius, welches die rechtsrheinischen Theile der Diözese umfaßte, seinen Sitz zu Dietkirchen an der Lahn hatte und in die Decanate Cunostein-Engers, Dietkirchen, Kirberg, Wezlar, Mariensfels und Haiger eingetheilt war; 4. das Archidiaconat der hl. Agatha zu Longuion bei Longwy, welches sich

über die luxemburgischen Gebiete erstreckte die Landdecanate Luxemburg, Longuion, 3 Bazeilles, Zwigny, Arlon und Merx auf und 5. das Archidiaconat des hl. Mauritius Tholey mit den Landcapiteln Perl, Re Mergig und Wadrill. Da die Archidiaconen Laufe des 12. Jahrhunderts sich immer mehr abhängig vom Bischofe und selbständig, beson in der Verleihung der Pfründen, zu machen su und dadurch zu verschiedenen Streitigkeiten anlassung gaben, kam der Bischof dazu, Official mit ausgedehnten Befugnissen a stellen, der ganz von ihm abhängig war und in seinem Namen die Leitung der Diözese a sorgen hatte. Ein solcher erscheint zum erste im J. 1218. Um dieselbe Zeit treten auch i Weibbischöfe in der Diözese auf, welchen die gabe zufiel, den Erzbischof in der Ausübung Weibgewalt zu vertreten. Die Eroberung linken Rheinufers durch die Franzosen im J. hatte die Auflösung der alten Erzdiözese Trie Folge, an deren Stelle durch das Concordat schen Napoleon I. und Pius VII. vom 1801 eine neue Diözese Trier trat. Sie hatt Umfang des damaligen Saardepartements od Wesentlichen des jetzigen Regierungsbezirktes i während die linksrheinischen Theile des je Regierungsbzirktes Koblenz zum neu erri d Bisthum Aachen kamen. Der rechtsrheinische der frühern Erzdiözese unterstand bis zum des letzten Erzbischofs Clemens Wenceslaus 1812 noch diesem und erhielt dann einen al lischen Vicar in der Person des spätern Bi v. Hommer. Als im J. 1815 die linksrhein Theile Deutschlands wieder von Frankreich trennt wurden, fielen die jetzigen Regier bezirke Trier und Koblenz Preußen zu. 5 die Bulle De salute animarum vom Jahre wurden diese Gebiete zum jetzigen Bisthum vereinigt und letzteres als Suffraganbisthu kölnischen Kirchenprovinz zugetheilt.

Diese neue Diözese Trier weist gegen 743 Pfarreien auf, welche seit dem Jahre in 46 Decanate und 98 Definitionen eing sind. Ueber 9 Pfarreien der rechten Rhe besitzt der Staat das Patronat, während vatpatronate seit der französischen Revo nicht mehr vorkommen. Der Flächenrau Diözese beträgt ungefähr 18 360 Quad meter mit rund 1 500 000 Einwohnern, von 1 047 803 Katholiken sind; die Zahl der ster beträgt (nach dem Handbuch vom 1897) 813, die Zahl der vorhandenen 826, wovon nur noch etwa 6 Katholiken Protestanten gemeinsam gehören. Das du Bulle De salute animarum vom Jahre eingerichtete Domcapitel umfaßt 10 Can und 4 Stellen von Ehrenbischöffen, weld teren durch verdiente Seelsorgsgeistliche bef werden pflegen. Die bedeutenderen Di anstalten sind das Priesterseminar zu Tri